

Ganzjährig ..	8 fl. 40 kr.
Halbjährig ..	4 " 20 "
Vierteljährig ..	2 " 10 "
Monatlich ..	— " 70 "

Ganzjährig ..	12 fl.
Halbjährig ..	6 "
Vierteljährig ..	3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Damborg.)

Für die einspaltige Beilage
à 4 kr., bei wiederholter
Schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgegeben.

Nr. 281.

Donnerstag, 7. Dezember 1876.

Morgen: Maria Empfängnis.
Ueberrnorgen: Leocadia.

9. Jahrgang.

Die nächste Nummer erscheint des
h. Feiertages wegen am Samstag.

Das Bankstatut.

Unbegreiflich muß es erscheinen, daß in Fach-
kreisen sich Stimmen erheben, welche für die un-
veränderte Annahme des zwischen den Regierungen
beider Reichshälften vereinbarten Bankstatuts ein-
treten.

Namentlich ist es Schönbergers „Börse- und
Handelsbericht“, welcher das neue Bankstatut einer
eingehenden Kritik unterzieht. Wir entnehmen der-
selben folgende Stellen: Wenn man das Unheil be-
trachtet, welches bisher schon das Votum der National-
bank über das neue Bankstatut hervorgerufen, wie
sehr dadurch neuerlich Groll und Verbitterung er-
zeugt wurde, in welche unerquickliche, ja gefährliche
Lage die Regierungen der beiden Reichstheile gelangt
sind, und wie sehr endlich die politische Seite der
Frage schon wieder dominiert und in einem gefähr-
lichen Momente äußerer Verwicklungen nunmehr noch
innere Krisen hervorruft, dann darf man billig fragen,
ob es von der Bankleitung vernünftig war, in einem
solchen Tone und in einer solchen Form den Vor-
schlag der beiden Finanzminister zu erledigen? Selbst
die Freunde der Nationalbank werden sich heute
schon sagen müssen, daß die Ueberhebung und der
Trost, das Pochen auf die eigene ziemlich günstige
Position gar wol hätte gespart werden können, und
daß es schließlich wol auch für die Nationalbank
selbst vortheilhafter gewesen wäre, etwas bescheidener
aufzutreten. Das Unschickelungsgefühl des Ausschusses
der Nationalbank ist imstande, schließlich noch zu

Resultaten zu führen, welche nicht nur die allgemeinen
Interessen, sondern auch die Actionäre der National-
bank gar leicht zu beklagen in die Lage kommen
können.

In dem Regierungsentwurfe, betreffend das
neue Bankstatut, ist nach Ansicht des genannten
Organs denn doch bezüglich der Grundsätze und
auch formalen Anwendung derselben nicht alles so
durchaus unqualificierbar und verwerflich, daß der
Bankausschuß den Antrag des Herrn v. Lucam
auf Abweisung des Statuts acceptieren konnte.

Der Bericht des Generalsecretärs behandelt in
erster Reihe die Natur des neuen Privilegiums und
dessen Preis, nimmt Anstoß daran, daß die Statuten
die Mitwirkung der Bankgesellschaft bei Durchfüh-
rung der Maßregeln zur Herstellung der Valuta
im Sinne eines diesbezüglich abzuschließenden beson-
deren Uebereinkommens stipulieren, und erklärt sich
gegen die Bestimmungen in betreff der Errichtung
von Filialen.

Der genannte „Börse- und Handelsbericht“, be-
merkt, daß er den Schmerzensschrei des Bankaus-
schusses vollständig begreife; denn namentlich in
Bezug auf den Punkt „Errichtung von Filialen“
habe sich die Leitung der Nationalbank immer von
der größten Engherzigkeit gezeigt. Die Nationalbank
finde die Bestimmung unzulässig, ja unerhört, daß
überall Filialen zu errichten seien, wo dies von dem
Ministerium als nöthig bezeichnet wird. Die Wah-
rung der Verkehrsinteressen durch den Staat ist
eine Forderung, welche auch diesseits der Leitha oft
genug erhoben wurde, die Leitung der Nationalbank
könne es nicht fassen, daß ihre Omnipotenz eine
Einschränkung erfahren solle.

Das genannte volkswirtschaftliche Organ ver-
sucht es, das Bankstatut zu verteidigen und die
Opposition der Nationalbank zu widerlegen, aber es
gelingt ihm nicht „den Mohren weiß zu waschen.“
Die bisherige heillose Finanzwirtschaft Ungarns
hat jedes Vertrauen verwirkt, hat die Sehnsucht nach
einem neuerlichen Ausgleich gänzlich gestillt.

Der Generalsecretär der Nationalbank behauptet,
daß, wenn auch nur eine der beiden Bankanstalten
Mißgriffe nachhaltig begehen sollte, die Einheit der
Note zunächst in der einheitlichen Entwerthung zu-
tage treten würde; eine Theilung des Barschatzes
und der Notenmenge sei durchaus unzulässig.

Die erwähnte Fachstimme kritisiert eingehend
das ablehnende Votum des Ausschusses der National-
bank, nennt die Ausführungen desselben „sophistisch“
und „ungerechtfertigt“ und bemerkt, daß darüber,
was nun geschehen werde, wol niemand Aufschluß
zu geben vermöge.

Die Nationalbank arbeitet, wie bekannt, ein
Gegenstatut aus. Thatsache ist es, daß die Agi-
tation gegen die geplante neue Bankorganisation
bereits eine hochgradige geworden. Mit Sicherheit
ist anzunehmen, daß die Nationalbank gegen die
unberechtigten Ansprüche Ungarns sich stemmen,
daß aber auch das österreichische Volkshaus
auf seiner Hut sein wird, mit einem Lande einen
Pact abzuschließen, der Oesterreich Schaden und
Unheil bringen würde.

Die volkswirtschaftliche Lage Ungarns ist eine
mißliche, die Wirtschaft überhaupt eine ungesunde,
irrationelle. Es erscheint durchaus nicht einladend, mit
einem volkswirtschaftlich verfallenen, tief gesunkenen
Nachbar einen Vertrag abzuschließen, aus welchem

Feuilleton.

Schloß Dorned.

Criminal-Rövelle von Theobald König.

(Fortsetzung.)

Der Arzt war keineswegs der Meinung, eine
Schuldige vor sich zu haben. Er war noch jung,
in manchen Dingen auch wol unerfahren, und es
wollte ihm nicht recht klar werden, wie man so
schön und eine Verbrecherin sein könne. Am liebsten
hätte er das für die Dame so peinliche Verhör be-
endet gesehen, aber der Polizeirath schien anderer
Meinung zu sein. Als der Arzt das Tuch sah,
zuckte er jäh zusammen. Dann richtete er seinen
Blick scharf auf die Dame. Sie erröthete, denn sie
war der Richtung seiner Augen gefolgt. Aber in
diesem Augenblick rollte ein Wagen über den Schloßhof.
Der Polizeirath trat an das Fenster.

„Ah, die Gendarmen und ein Schreiber!“
Das Wort „Gendarmen“ machte einen pein-
lichen Eindruck auf das Fräulein, sie zitterte und
sah den Rath angstvoll fragend an.

„Mein Fräulein, ich muß Sie bitten, dies
Zimmer unter keinen Umständen zu verlassen“, sagte
der Rath. „Sie sind vorerst meine Gefangene. Machen
Sie keinen Versuch zu entkommen, Ihre Lage würde
sich dadurch nur verschlimmern.“

Das Fräulein stieß einen Schrei aus, aber sie
sank nicht in Ohnmacht, sondern machte ihrer Mei-
nung über diese Behandlung in scharfen Worten Luft.

Der Rath und der Doctor verließen indessen
das Zimmer und traten in den Schloßhof. Eben
ritt auch der Verwalter daher.

Als dieser die Gendarmen sah, wich er fast
bestürzt zurück. Im nächsten Augenblicke aber sprang
er vom Pferde. Der Polizeirath trat ihm entgegen.

„Mein Herr, ich bin beordert, hier eine ge-
richtliche Leichenschau vorzunehmen.“

Der Verwalter bewahrte vollständig seine Fas-
sung. Er war ein großer, breitschultriger Mann,
von kräftigem Körperbau. Sein Gesicht trug mehr
den Stempel der Offenheit, aber die Augen zeigten
Verschlagenheit und Heimtücke.

„Aha, man mißtraut also dem Scharfsinn des
Herrn Doctor Bartens?“ sagte er.

„Nicht gerade das, aber bei einem gewaltsamen
Todesfall ist eine gerichtliche Todenschau notwen-
dig“, entgegnete der Rath ernst. „Ich möchte Sie
bitten, mir über einige Fragen Aufschluß zu geben,
denn bei einer so unglücklichen Ehe bleibt ein Feld
zu weiten Vermuthungen offen. Was wissen Sie
von dieser Ehe?“

„Daß sie eine sehr unglückliche war“, ent-
gegnete Wilbrandt fast heiter. „Die Frau Gräfin
liebte ihren Gemal nicht, sie trieb es zu arg, und
der Graf hätte niemals glücklich mit ihr werden
können. Das hat er wol auch eingesehen und machte
deshalb seinem Leben ein Ende.“

„Ja, so wird es sein“, sagte der Rath nach-
denklich, als pflichte er dem Verwalter völlig bei.
„Aber die Gräfin hat doch auch ihren Liebhaber in
der Nähe gehabt, sie hat ihm Zusammenkünfte ge-
währt. Wäre da nicht möglich, daß ein Zusammen-
treffen zwischen dem Gatten und dem Liebhaber statt-
gefunden, welches diese so traurige Katastrophe her-
beigeführt?“

(Fortsetzung folgt.)

ein gesunkener, tochter Körper Auferstehung und Leben zu hoffen, dagegen eine immerhin noch kräftig bestehende gesunde Existenz Verfall und Tod zu fürchten hätte. Ungarn kann in der Bankfrage auf eine correcte, sympathische und erfolgreiche Vertretung in den Marken der österreichischen Reichshälfte nimmermehr Anspruch machen. Für Oesterreich ist Selbsterhaltung die erste Pflicht!

Reichsrath.

211. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Handelsminister Ritter v. Clumbeck überfendete mittelst Zuspisist die mit der französischen Regierung, betreffend die Verlängerung des Handelsvertrages vom Dezember 1866, gewechselten Erklärungen ddo. Wien, 30. November 1876, sammt Mölkenbericht und mit der Forderung, daß bei Genehmigung des Vertrages auch die Genehmigung ausgesprochen werde, daß im Erfordernis die Geltungsdauer des Handelsvertrages mit Frankreich auch über den 30. Juni 1877 hinaus, und zwar längstens bis 31. Dezember 1877, vermittelt weiterer Vereinbarung mit der Regierung erstreckt werden könne.

Es beginnt die Debatte über den Bericht, betreffend das Finanzgesetz für das Jahr 1877; es sprechen die Abgeordneten Schöffel gegen, von Plener für, v. Schönerer gegen, Schupp für, Steudel gegen und Dr. Schaffer für Annahme des Budgets.

Ueber Dr. Schaffers Rede liegt folgende Skizze vor: Das seinerzeit gemachte Versprechen des Finanzministers: „es wird schon besser werden,“ hat sich bis heute noch nicht erfüllt, und die Lasten nach dem Falsching dauern schon etwas zu lange. Der Herr Finanzminister hat auch als Grundprinzip jeder Staatswirtschaft aufgestellt, daß die Ausgaben die Einnahmen nicht übersteigen, er hält sich aber selbst nicht nach diesem Grundprinzip, denn wir haben ein sehr erhebliches Deficit. Rühner kritisiert das Vorgehen des Finanzministers bei Aufnahme der schwebenden Schuld und weist nach, daß, wenn so fortgewirtschaftet wird, die Finanzverwaltung sich in kurzer Zeit Schwierigkeiten gegenüber befinden werde, deren Beseitigung geradezu unmöglich sein werde. Doch betrachtet er die Finanzlage des Staates noch nicht für verzweifelt und er meint, es werde bei einem ernstlichen Bestreben der Regierung und des Reichsrathes gelingen, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. An dieser wichtigen Action, spricht Redner weiter, werden wir aber in der nächsten Zeit durch zwei Fragen gehindert werden, durch die orientalische Frage und durch den ungarischen Ausgleich. Ueber die orientalische Frage heute hier zu sprechen, halte ich für überflüssig; doch möchte ich jenen für uns unnahbaren Mächten, die die Geschichte des Reiches lenken, ans Herz legen, daß sie uns den Frieden auch dann erhalten, wenn der Krieg zwischen den beiden Nachbarreichen entbrennen sollte. Was die zweite Frage, die des ungarischen Ausgleichs, betrifft, so bin ich zwar der Ansicht, daß jetzt nicht der Moment ist, diese Angelegenheit eingehend zu besprechen, doch glaube ich, daß die Situation seit drei Tagen sich sehr wesentlich geklärt hat. Die Regierung weiß nun, was sie von uns zu erwarten hat, sie weiß, wie weit wir mit ihr gehen. Rath und Entschlossenheit werden uns auch in dieser Frage endlich den Sieg verleihen. (Beifall).

Politische Rundschau.

Baiisch, 7. Dezember.

Inland. Die am 4. in Budapest stattgefundenen Minister-Conferenzen blieben resultatlos; beide Theile beharrten auf ihrem Standpunkte. Die Situation ist noch immer gespannt. Es ist möglich, ja sogar sehr wahrscheinlich, daß ein Theil unseres Ministeriums, und zwar jener, der sich durch Führung der Verhandlungen den Un-

garn gegenüber zu sehr gebunden, aus dem Cabinet scheiden werde, damit der zurückbleibende freie Hand zur Austragung der schwebenden Fragen erhalte. Mit der Bildung des neuen Ministeriums soll nun ein Mitglied des gegenwärtigen Cabinets beurlaubt werden.

Das „Fremdenblatt“ gibt der mehrmals erwähnten Erklärung Bismarcks nachstehende Deutung: „Fürst Bismarck kennt wol besser als viele andere die intimen Beziehungen Rußlands zu unserm Cabinet, welche den Gedanken eines tiefer gehenden Antagonismus zwischen beiden ausschließen. Es ließe sich aus seinen Worten mit ebenso großem Rechte und vielleicht mit noch größerer Wahrscheinlichkeit folgern, daß von anderer Seite die Lebensinteressen Oesterreichs, und wären es seine maritimen Verbindungen, seine Integrität nach andern Grenzen zu, bedroht werden könnten.“

Ausland. Der „Nat. Zig.“ zufolge hätte Kaiser Wilhelm in der am Sonntag gehaltenen Sitzung des Ministerrathes in eingehender Rede die Bedenken für und wider die Beschickung der pariser Ausstellung beleuchtet. Sämmtliche Minister hätten gegen die Beschickung votiert. Dieser Beschluß werde auf die bevorstehende Berichterstattung der Ausschüsse des Bundesrathes an das Plenum nicht ohne Einfluß sein.

Fürst Bismarck äußerte sich in der am 5. d. stattgefundenen Reichstags-Sitzung über die politische Lage in folgendem: Rußland geht nicht auf große Eroberungen aus. Kaiser Alexander war uns stets ein treuer Bundesgenosse. Rußland verlangt von uns nur die Mitwirkung bei der Conferenz zur Verbesserung der Stellung der Christen in der Türkei, wozu unser Kaiser und unsere Nation gerne die Hand bieten. Unsere Unterstützung dafür ist außer aller Frage. Sie wird durch die Sympathie für Glaubensgenossen zum Zwecke der Civilisation gerechtfertigt. Verläßt die Conferenz resultatlos, so ist ein kriegerisches Vorgehen Rußlands wahrscheinlich. Auch dazu verlangt Rußland unsere Hilfe nicht. Niemand wird aber verlangen, daß wir ein Veto dagegen einlegen, da es sich um Zwecke handelt, die wir selbst erstreben. So lange wir auf diesem Flecke stehen, wird es Ihnen nie gelingen, in unsere hundertjährige, historisch begründete Freundschaft mit Rußland einen Riß zu bringen. Seien Sie überzeugt, daß das Drei-Kaiser-Bündnis noch vollkommen seinen Namen verdient und fortbesteht. Wir haben, wie mit Rußland, so auch mit England hundertjährige Freundschaftsbeziehungen. Wir haben uns in der orientalischen Frage die Aufgabe gestellt, zwischen den Mächten zu vermitteln und, so viel an uns ist, den Frieden zu erhalten. Wenn die jetzige Situation auch für uns keine Kriegsfrage enthält, so enthält sie doch die Aufforderung zu einer außerordentlich vorsichtigen Haltung. Wir müssen die guten Beziehungen zu den Mächten erhalten und können nur activ eingreifen, wenn einer unserer Freunde durch eine andere Macht gefährdet wäre. Unsere wohlwollende Stellung zu allen Mächten ist von allen anerkannt worden, und wird dieselbe, wie wir hoffen, beitragen, den Krieg zu lokalisieren. Darauf sind alle unsere Bemühungen gerichtet, und glauben wir, daß es zu einer Verständigung bezüglich etwaiger Differenzen zwischen Rußland und England kommen wird.

Wie versichert wird, ist Präsident Mac Mahon entschlossen, streng auf verfassungsmäßigem Wege vorzugehen, jedoch die Minister des Krieges und des Aeußern außerhalb der parlamentarischen Fluctuationen zu stellen.

Der Congress in Washington trat am 4. d. zusammen und organisierte sich. Der Senat und die Kammer ernannten Commissionen zur Untersuchung der Wahlen in Süd-Carolina, Florida und Louisiana. Eine Botschaft des Präsidenten ist nicht eingegangen.

Zur Tagesgeschichte.

— Studenten-Scandal. Den tschechischen Studenten in Prag beliebte es wieder einmal Scandal zu machen, nemlich durch Pfeifen, Toben, Schreien und Lärmen den Unterricht des deutschen Professors Woltmann zu stören und Straßenerceffe in Scene zu setzen.

— Oesterreichischer Mühlenverband. Der Vorstand dieses Verbandes hat beschlossen, einen Preis, bestehend in der goldenen Verbands-Medaille im Werthe von zwanzig k. k. Münzdulanten, für eine den Bedürfnissen der gegenwärtigen Mülerei entsprechende Schälmaschine oder Schälmethode auszuschreiben, und den Termin für die Bewerber bis Ende Jänner 1877 festgesetzt.

— Ein Manuscript M. Luthers befindet sich in der k. k. Bibliothek zu Dresden von den ersten Vorlesungen, welche derselbe 1513 bis 1516 den Augustinern in Wittenberg über die Psalmen gehalten hat. Der lateinische Text ist auf 297 Quartblätter geschrieben, und lassen sich aus demselben, wenngleich er einen katholischen, ja rein mündlichen Standpunkt einnimmt, in einzelnen Punkten doch schon auf den späteren Reformator Schlüsse ziehen. Der Text dieser bisher fast unbekannten Handschrift wird nun durch den Druck veröffentlicht werden.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der Ortschulrath für die Stadt Laibach) hat sich constituirt; Obmann: Director Mahr, Obmann-Stellvertreter: Stadtpfarrer Köstel; Mitglieder: W. v. Huber und Leslovic, Pfarrer Schach, die Professoren Linhart und Eppich.

— (Wohltätigkeits-Soirée) Aus den Lehrkörpern der hiesigen städtischen Volksschulen hat sich ein Comité gebildet, das sich zur Aufgabe machte, zum Vortheile armer, Winterkleider bedürftiger Schüler am Samstag den 9. d. abends in den Lokalitäten des Hotels „Europa“ eine musikalische Abendunterhaltung zu veranstalten. In Würdigung des edlen Zweckes wird ein zahlreicher Besuch dieser Soirée, bei welcher auch die Musikkapelle des Inf.-Reg. Erzherzog Leopold mitwirkt, erwartet.

— (Die philharmonische Gesellschaft) gibt Sonntag den 10. d. M. um halb 5 Uhr abends im landwirtschaftlichen Redoutensaal ihr drittes heuriges Concert. Programm: 1. W. St. Bennet: „Die Rajaden,“ Ouverture für großes Orchester. 2. Ferd. Chopin: Concert aus E-moll für großes Klavier und Orchester. Herr Böhrer. 3. M. J. Glinka: „Romantische,“ Phantasie für Orchester über zwei russische Volkslieder (Hochzeitslied und Tanzlied). 4. R. Schumann: „Stille Liebe,“ A. Jensen: „Frühlingsnacht,“ Lieder, vorgetragen von Frau Ant. v. Wurzbach. 5. L. v. Beethoven: Symphonie aus D-dur für Orchester.

— (Aus dem Parlamentshause.) Die „Deutsche Ztg.“ meldet, daß vier Mitglieder des Fortschrittsclubs das neue Programm desselben bisher nicht unterzeichnet haben. Diese vier Abgeordneten sind die Herren Deschmann, Gotschewar, Schaffer und Suppan aus Krain, die, nachdem auf der Unterzeichnung des Statuts beharrt wird, aus dem Fortschrittsclub auszutreten entschlossen sind.

— (Veränderungen im Militärlande.) Ueberseht wurden: der Oberleutnant-Rechnungsführer Johann Gerguric vom Infanterie-Regimente Nr. 79 zum Feldartillerie-Regimente Nr. 12 und die Leutnants-Rechnungsführer Adolf Rupecel vom Feldartillerie-Regimente Nr. 19 zum Feldartillerie-Regimente Nr. 6 und Moritz Korittin vom Infanterie-Regimente Nr. 22 zum Feldartillerie-Regimente Nr. 12.

— (Das Aikant in Rudolfswerth) beschäftigt sich von nun an auch mit der Nahrung von Fässern.

— (Im Circus Sahr) kam es vor einigen Tagen nach Bericht der „Triest. Ztg.“ zu einer offenbar von mehreren Gannern veranlaßten Confusion, welche leicht von den bedauerndwertheften Folgen hätte begleitet werden können. Ein Gannner hatte einer Frau, welche am dritten Platze saß, von rückwärts eine Goldkette, die diese um den Hals trug, abzureißen versucht, was die Frau bemerkte und einen Schrei ausstieß. Der Gannner suchte das Weite, einige Personen eilten ihm nach, und alsbald verbreitete sich infolge dessen im Circus das Gerücht, die Gallerie stürze ein, welches Gerücht noch sehr überflüssig durch Feuererufe illustriert

— (Aus dem nachbarlichen Härtten.)

— (Grün-Album.) Die verwitwete Frau Gräfin Maria v. Auersperg richtete an sämtliche Zeitungs-Redaktionen, Verleger und Verfasser ein Ersuchsschreiben, alle anlässlich des 70. Geburtstages ihres Gemals, des geseierten deutschen Dichters Anaplasius Grün, erschienenen Artikel, Gedichte, Broschüren und Gelegenheitschriften beifügung eines Albums und Hinterlegung desselben im gräflich Auerspergischen Familienarchive zu Schloß Thurn am Hart nächst Gurkfeld in Krain ihr übersenden zu wollen.

ist und bleibt einmal der Liebling unseres Publikums. Der
Theaterzettel annoucierte gestern „Zavotte“ und das
Haus füllte sich. Die recht geselligen klingenden Gesangsplecen
wurden, nur einige wenige Stellen in den Ensembles aus-
genommen, mit regem Eifer correct vorgetragen. Lauter
Beifall errangen: Das Duett der beiden Industrierritten
„Tom“ (Herr Frischke) und „Alf“ (Herr Mailley), das
Sextett im ersten Acte (Frau Frischke, Herr Frischke, Frau
Bauern, Frau Maurer, die Herren Mailley, Maurer, un-
terleba), und das Ständchen (Hr. Huemer, die Herren
Frischke und Mailley) im ersten Acte; das Oberflisch (Herr
Bauern), das Quodlibet des „Prinz Edward“ (Hr. Huemer
und „Isabella's“ (Frau Bärenz), das Ensemble
beim zweiten Actschlusse; das Lied des „Prinzen Edward“
(Hr. Huemer) und der Schlusschor im dritten Acte; mit
stürmischem Applaus wurden begrüßt: Das Schlußlied des
„Zavotte“ (Frau Frischke-Bauern) im ersten, die Preisari-

Das Institut der Volksküche

Wie wir aus fester Quelle vernehmen, soll das wohlthätige Institut der Volksschule auch in Laibach eingebürgert werden. Unser geübter Stadtschreiber, Herr Hengstaler, der überall in Function tritt, wo es gilt, für Zwecke der Humanität, Kunst und Wissenschaft zu wirken, beabsichtigt, im Einvernehmen mehrerer Menschenfreunde, die Volksschule auch in Laibach einzuführen, d. h. demnächst die Gründung eines Volksschülervereines in Laibach in die Hand zu nehmen.

Laibach ist in der glücklichen Lage, Mehl, Brod, Fleisch, Kraut, Fische, Bohnen, überhaupt kräftige Nahrungsmittel allerart um billige Preise sich anzuschaffen; während in anderen Städten die Lebensmittelpreise tagtäglich steigen, ist Laibach noch immer imstande, Billiges zu liefern.

Die Volksschule ist ein Institut, welches in allen Gesellschaften Laibach, ohne Rücksicht auf Parteilichkeit, sich Sympathien erlangen wird. Ein Volksschulverein taugt in unseren Mauern, Großes wirken. Wir wünschen, daß die Idee der Gründung eines solchen Vereines auch in Laibach fruchtbare Wurzel fassen und allseitige Unterstützung finden möge. Wir wünschen dem zur Verwirklichung dieser Zweck zusammen tretenden Comité recht günstigen Erfolg und zweifeln keinen Augenblick an der bereitwilligen Mitwirkung, vonseite der hiesigen Bevölkerung zur Erreichung des humanen Zweckes.

දාිඪාඪ. 5. December.

Der Sachverhalt ist folgender: Am 21. August 1877
früh ging der Ableber Andreas Burger von Podreie i
Oberkrain auf den Wochenmarkt nach Krainburg, wo er sü

Weiters ist durch Zeugen sichergestellt, daß Johann Baloznik nach Verübung des Raubes an Bürger einen mit seinen Mitteln in keinem Verhältnisse stehenden Aufwand machte, nach Krainburg fuhr und in verschiedenen Gasthäusern nicht unbedeutende Beträge bezahlte, daß er ferner nach der That verschwand und sich verborgen hielt, ohne die sein Benehmen glaubwürdig rechtfertigen zu können. Die Geschwornen bejahten die auf Raub lautende Hauptfrage einstimmig, und der Gerichtshof erkannte dem Baloznik sieben Jahre schweren Kerker zu.

Deuts. Recht Johann Matisch, angeklagt des Verbrechens des Todtschlages, vor dem Schwurgerichtshofe. Der Gerichtshof besteht aus dem OBER. Rapre (Vorsteher), den HERRN. Gocevar und H. v. Gariboldi (Botanten); auf der Geschwornenbank: Pohl Albert, Murnitz Johann, Krüger Johann, Winter Eduard, Rutter Franz, Koppitz Josef, Graf Lantigier, John Eduard, Gnaiz Anton, Urbas Karl, Probst Franz und Bremsel Mathias; die Staatsanwaltschaft vertritt: Staatsanwaltschaftsritter M u h l e i s e n, den Angeklagten: Dr. A b a z i t z b.

Matisch wurde des angeschuldigten Verbrechens des
Todeschlages nicht schuldig erkannt und wegen schwerer kör-
perlichen Beschädigung zu einer dreimonatlichen Arreststrafe
verurtheilt.

Laibach, 7. December

Morgens Nebel, dann trübte, nachmittags einige Sonnen-
blicke, schwacher D. Temperatur: morgens 7 Uhr + 7°;
nachmittags 2 Uhr + 9,5° C. (1875) 5 Uhr + 1875
- 0,1° C.) Barometer 730,01 mm. Das übrige Tages-
mittel der Temperatur + 8,5°, um 8:15 Uhr dem Mor-
male: der abgefrige-Niederschlag 1:10 mm. Regen.

am 7. Dezember.

Carl Elefant, Leban und Siedbath, Kiste, Eriest.
Essenberger, Paase. — **Otto**, Weinagg. — **Matthias**
Kell, Laibach. — **Strobel**, Eisenbahn-Director; Kordich
 und **Hopff**, Privat, Graz. — **Antkist**, Kiste, und **Wick**
ner, Brunn. — **Jerauscheg**, sammt Familie, Gurtfeld.
Stadt Laibach. **Slerjanc**, Eriest. — **Haffner**, Kordich
Reindl Theresia, Heim, Dampferaner, Tram Maria un
Fierzal Maria, Hall.

Verstorbene.

Den 5. Dezember. Anna Meglitz, Arbeiterstochter, 9 J., Civilspital, Lungentuberculose. — Josef Butover, Arbeiter, 29 J., Civilspital, Darmkatarrh.

Den 6. Dezember. Adelheid Tomkiz, f. l. Uebungs-Schullehrerstochter, 9 J., Ringergasse Nr. 1 neu, Gehirn-Lähmung.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 6. Dezember.

Weizen 10 fl. 10 kr., Korn 6 fl. 50 kr., Gerste 5 fl. 20 kr., Hafer 3 fl. 75 kr., Buchweizen 6 fl. 40 kr., Hirse 5 fl. 20 kr., Futtermehl 6 fl. 40 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 4 fl. — kr. pr. 100 Kilogramm; Fische 10 fl. — kr. per Hektoliter; Rindfleisch 94 kr., Schweinfett 82 kr., Speck, frischer, 66 kr., Speck, gefälschter, 75 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 3 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 48 kr., Kalbfleisch 50 kr., Schweinfleisch 52 kr. per Kilogramm; Heu 3 fl. 5 kr., Stroh 3 fl. 5 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 9 fl. — kr., weiches Holz 6 fl. — kr. pr. vier Q.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 9. Dezember 1876 stattfindenden Auktationen.

1. Feilb., Perjatel'sche Real., Hudisonec, BG. Reifniz. — 2. Feilb., Urbanc'sche Real., Mertvice, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Stibil'sche Real., Ujje, BG. Wippach. — 2. Feilb., Jamnil'sche Real., Godezij, BG. Lač. — 2. Feilb., Bouzann'sche Real., Großpudlog, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Pirč'sche Real., Solovnit, BG. Gurkfeld. — Reaff. 2. Feilb., Corn'sche Real., Razor, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb., Ge- karl'sche Real., Reifniz, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Zeller'sche Real., Krainburg, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Skof'sche Real., Oberlesetsche, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Kovacic'sche Real., Hamle, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Berne'sche Real., Poje, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Sollic'sche Real., Beldeš, BG. Radmannsdorf. — 3. Feilb., Alencar'sche Real., Brunnorf, BG. Laibach. — 3. Feilb., Studier'sche Real., Cerouc, BG. Mütling. — 3. Feilb., Radlovic'sche Real., Mütling, BG. Mütling. — 3. Feilb., Savorn'sche Real., Jugorje, BG. Mütling. — 3. Feilb., Grün'sche Real., Seio, BG. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Bojar'sche Real., Gorice, BG. Senofetsch. — 3. Feilb., Deschmann'sche Real., Strobain, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Uranic'sche Real., Podgrad, BG. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Kleinen- di'sche Real., Veretendorf, BG. Mütling. — 2. Feilb., Schoba'sche Real., Novide, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb.,

Fakul'sche Real., Ujje, BG. Wippach. — Neuerliche Feilb., Telavac'sche Real., Otrebel, BG. Großlaskiz. — Neuerliche Feilb., Prelesnil'sche Real., Dvorslavac, BG. Großlaskiz. — 1. Feilb., Schobar'sche Real., Kalitniz, BG. Reifniz.

Telegramme.

Paris, 6. Dezember. Duclerc (gemäßigter Republikaner, 1848 Finanzminister) dürfte mit der Cabinetbildung betraut werden.

Petersburg, 6. Dezember. Der Großfürst-Obercommandant der activen Armee ist gestern mit allen Feldämtern in Rikeneff angekommen.

Wiener Börse vom 6. Dezember.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 5 fl. Pap.	60.00	60.10	Kgl. St. Bod.-Credit.	106.75	107.00
dto. 5 fl. in Silber	66.40	66.50	dto. in 33 J.	89.75	90.00
Rente von 1854	108.00	108.50	Ration. 3. B.	96.40	96.60
Rente von 1860, ganz	108.00	108.25	Ung. Bod.-Creditanst.	—	82.00
Rente von 1860, fünf	115.00	115.50			
Prämienf. v. 1864	129.50	130.00			
Grundent.-Obl.			Prioritäts-Obl.		
Giebelbürg.	71.50	72.25	Frank. Josef-Bahn	91.50	92.00
Ungarn	72.00	74.00	Oest. Nordwestbahn	88.75	89.00
			Giebelbürg.	55.00	56.00
			Staatsbahn	156.50	157.00
			Südbahn à 5 Proz.	92.90	93.20
			dto. Bons	—	—
Action.			Loose.		
Anglo-Bank	71.50	71.75	Credit - Lose	161.25	161.75
Creditanstalt	136.50	136.60	Stud. - Lose	13.50	13.75
Depositenbank	—	—			
Escompte-Anstalt	660.00	670.00			
France-Bank	—	—			
Handelsbank	—	—			
Rationalbank	820.00	823.00			
Oest. Bankgesellschaft	—	—			
Union-Bank	4.75	45.25			
Verkehrsbank	74.00	77.00			
Alföld-Bahn	91.50	92.00			
Karl Ludwigbahn	198.00	199.50			
Kais. Elis.-Bahn	136.00	136.50			
Kais. Fr. Josef-B.	122.00	123.00			
Staatsbahn	261.50	262.00			
Südbahn	78.50	78.75			
Wochen. (3 Mon.)			Münzen.		
Kugelsch. 100 Mark	62.10	62.20	Kais. Münz-Ducaten	6.06	6.07
Frankf. 100 Mark	—	—	20-Francs-Stück	10.22	10.23
Samburg	—	—	Deutsche Reichsbank	62.90	62.95
London 10 Pf. Sterl.	127.90	128.00	Gold	115.50	115.75
Paris 100 Francs	50.60	50.75			

Telegraphischer Kursbericht

am 7. Dezember.

Bahier-Rente 60.05 — Silber-Rente 66.55 — 1860 Staats-Anlehen 108.50 — Bankactien 82.5 — Credit 186.60 — London 127.85 — Silber 115.50 — R. t. Münz, dufaten 6.07 — 20-Francs Stücke 10.20 1/2 — 100 Reichsmark 62.75.

Hamburger Geld-Lotterie,

genehmigt und garantirt durch die Regierung. Die Haupttreffer betragen eo.:

375,000
250,000
125,000
80,000
60,000
50,000

Reichsmark etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 41,800 Gewinne im Betrage von 7 Millionen 420,320 Reichsmark.

welche in 7 Abtheilungen unter Controlle des Staates entziffert werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Loses.

Somit amtlicher Feststellung kostet

1 ganzes Orig.-Loos d. W. fl. 3. 50
1 halbes „ „ „ „ 1. 75
1 viertel „ „ „ „ 88

Gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten, Coupons u. c. oder auch gegen Postanweisung versendet unterzeichnete Firma die Original-Lose rechtzeitig für die erste Ziehung nach allen Plänen. Auszuführende amtliche Verlosungspläne werden jedem Briefe beigelegt und nach Ziehung die Ziehungsliste sofort ausgehoben. Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden.

Für die erste Ziehung werden Bestellungen bis

13. December d. J.

entgegengenommen vor dem Kaufhaus

JSENTHAL & Co.,

vom Staate angeordnet.

Hauptdepot: Hamburg, u. Hamburg, Lotterie, Hamburg.

Sehr grosses Lager

von

Bilderbüchern, Jugendschriften, Büchern für Erwachsene, Prachtwerken etc.



zu Weihnachtsgeschenken



in

lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch- und Kunsthandlung in Laibach,

Nr. 2, Congressplatz Nr. 2.

Wir empfehlen hiermit aufs beste unser bekanntes, sehr reichhaltiges Buch- und Kunstlager, als:

Für die Jugend: Die neuesten und besten Bilderbücher auf Papier, Papp und Leinwand; Zieh- und Verwandlungs-Bilderbücher, Jugendschriften für das verschiedene Alter der Knaben und Mädchen.

Für Erwachsene: Feingebundene Klassiker und Dichter in den bekannten Festaussagen, Gedichtsammlungen, Anthologien, Schriften für die Frauenwelt, Prachtwerke, Atlanten, Wörterbücher in allen Sprachen, Conversationslexika, belehrende Werke aus allen Zweigen der Literatur, besonders aus der Geschichte, Geographie, den Natur- und Handelswissenschaften etc. etc.

Photographien nach Originalgemälden der besten neueren Meister, als: Grützner, Meyer von Bremen, Hiddemann, Knaus, Richter u. s. w. in vorzüglichen Reproduktionen, in grossem Extraformate, Imperial- und Klein-Folioformate.

Alle Arten Fach- und andere Kalender für 1877.

Ueberhaupt sind alle neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur und Kunst vorräthig. Sämmtliche, auch in auswärtigen Zeitungen angezeigten Werke und Kunstartikel sind gleichfalls durch uns zu denselben Preisen zu beziehen. Nicht auf Lager Befindliches wird binnen kürzester Zeit besorgt. Ansichtssendungen, auch nach auswärts, stehen jederzeit bereitwilligst franco zu Diensten. Billigste Preise. Illustrierte Weihnachtskataloge über Theile des Lagers.